

LandInForm

Magazin für Ländliche Räume

Fachkraft willkommen

Außerdem:

- Alte Birnen mit Potenzial
- Service für Dörfer
- Leistungen von Ökosystemen finanzieren

Ausbildung zwischen Angebot und Anspruch

Viele Jugendliche im Rhein-Hunsrück-Kreis möchten nach der Schule in der Region bleiben – doch auf dem Ausbildungsmarkt klaffen Angebot und Nachfrage auseinander. Ein Projekt zeigt unterschiedliche Erwartungen auf.

Von Svea Thietje und Achim Kistner

Obwohl im Rhein-Hunsrück-Kreis eine große Bandbreite und Zahl an Ausbildungs- und Dualen Studienplätzen zur Verfügung steht, finden viele Betriebe keine passenden Auszubildenden – umgekehrt bleiben Jugendliche ohne Ausbildungsplatz. Im Jahr 2024 gab es dort laut Bundesagentur für Arbeit rund 680 gemeldete Stellen, aber nur etwa 420 junge Menschen bewarben sich. Ein zentraler Grund: Die Erwartungen der Jugendlichen und die Anforderungen der Betriebe stimmen nicht immer überein.

Forschung für ländliche Regionen der EU

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „RUSTIK“ soll dazu beitragen, dieses Missverhältnis besser zu verstehen und praxisnahe Lösungen zu entwickeln. RUSTIK steht für „Rural Sustainability Transitions through Integration of Knowledge for improved policy processes“. Das EU-geförderte Vorhaben läuft bis Ende 2025 in 14 ländlichen Regionen der EU. Es zielt darauf ab, Strategien, Initiativen und politische Maßnahmen zu entwickeln, die einen nachhaltigen Wandel vorantreiben.

Im Rahmen des Projekts wurden im Hunsrück Interviews mit regionalen Akteuren aus dem Ausbildungsbereich geführt und Arbeitsmarktdaten ausgewertet. Die Interviews zeigen: Der Bewerberpool schrumpft, Betriebe senken Anforderungen oder bieten Unterstützung wie Nachhilfe an. Besonders kleinere Unternehmen stoßen an Grenzen, etwa bei der Ansprache junger Menschen. Eine Befragung von Betrieben soll weitere Einblicke liefern.

Zwischen Bleibewunsch und Ausbildungsrealität

Es wurden zudem rund 290 Jugendliche befragt. Knapp 80 Prozent können sich (vielleicht) vorstellen, nach der Schulzeit im Rhein-Hunsrück-Kreis zu bleiben. Der wichtigste Grund: Freundschaften und Familie (70 Prozent), gefolgt von Lebensqualität und Ausbildungsmöglichkeiten (je rund 30 Prozent). Bei der Berufswahl interessieren sich Jugendliche besonders für Tätigkeiten in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen, Soziales und Pädagogik sowie Gesundheit. Weniger gefragt sind Handwerk, Produktion sowie – für die Projektbeteiligten überraschend – die IT-Branche.

Auch soziale Aspekte sind ausschlaggebend: Freude an der Tätigkeit (77 Prozent) und respektvoller Umgang im Unternehmen (76 Prozent). Bezahlung und Karrierechancen sind für die Jugendlichen zwar relevant, aber nachrangig. Gleichzeitig erleben sie Hürden bei der Ausbildungssuche: 41 Prozent empfinden die Anforderungen in den Stellenbeschreibungen als zu hoch, 37 Prozent klagen über schlechte Erreichbarkeit der Betriebe, 31 Prozent über komplizierte Bewerbungsprozesse.

Angebote gibt es – der Zugang muss stimmen

Zahlreiche Informations- und Beratungsangebote existieren bereits, doch sie erreichen nicht alle Jugendlichen. Viele orientieren sich bei der Wahl ihres Berufs primär an Familie, Freunden oder sozialen Medien. Persönliche Kontakte und praxisnahe Formate wie Praktika spielen eine große Rolle. Hier setzt das Projekt an: Es sollen neue Formate für den Austausch zwischen Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben entstehen und konkrete Empfehlungen für Politik und Praxis abgeleitet werden.

Die Unternehmen müssen sich zeigen! Die kriegen keine Auszubildenden, wenn sie nicht bewiesen haben, dass sie wirklich gut ausbilden können.
Berufsschullehrer



SERVICE

Zum Projekt:
<https://rustik-he.eu>

KONTAKT

Achim Kistner
Regionalrat Wirtschaft
Rhein-Hunsrück e. V.
Telefon: 06761 96442-11
kistner@rhein-hunsrueck.de
<https://rhein-hunsrueck.de>

Svea Thietje
Institut für Ländliche
Strukturforschung e. V.
Telefon: 069 9726683-18
thietje@ifls.de
<https://ifls.de>



Man muss versuchen, irgendwie den direkten Kontakt mit den Bewerbern hinzukriegen.
Ausbildungsbetrieb



Ich wünsche mir, dass man so genommen wird, wie man ist.
Jugendlicher